

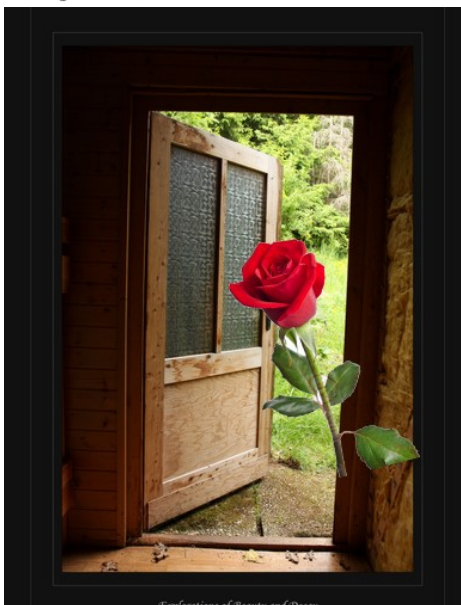


Missionsschwestern U.L. Frau v. Afrika e.V.

Freundesbrief Nr.10

November/Dezember 2018

St. Barbara Ufer 4
54290 Trier
Tel. 0651 5141
Email: regeconomat@arcor.de
regionalin@missionschwesterafrika.de



Ein Geschenk des Himmels

**Manche Menschen wissen
nicht, wie wichtig es ist,
dass sie einfach da sind.**

**Manche Menschen wissen
nicht, wie gut es tut
sie einfach zu sehen.**

**Manche Menschen wissen
nicht, wie tröstlich
ihr gütiges Lächeln ist.**

**Manche Menschen wissen
nicht, wie wohltuend
ihre Nähe ist.**

**Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer
wir ohne sie wären.**

**Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk
des Himmels sind.**

**Sie wüssten es,
würden wir es ihnen
sagen!**

(© [Petrus Ceelen](#) (*1943), belgi-
scher Geistlicher, Psychotherapeut)

STEHEN BLEIBEN, EIN WENIG WARTEN, DIE TÜR OFFENHALTEN – KLEINE ZEICHEN KÖNNEN WUNDER WIRKEN.

Liebe Familienangehörige, Freundinnen, Freunde und Wohltäter!

Im letzten Jahr habe ich geschrieben, dass wir Türen geöffnet haben, um die Botschaft Jesu im **HEUTE** zu verkünden und zu leben. Es genügt allerdings nicht diese Türen einmal zu öffnen, wir müssen sie offenhalten, um die kleinen Zeichen, die täglich um uns herum geschehen, zu erkennen. Kleine Zeichen können Wunder wirken, eine Rose, ein Wort, eine Ermutigung, ein Lob, ein verständiger Blick, eine Hand, die zur Versöhnung ausgestreckt ist. Oder ganz einfach einem Menschen sagen, wie gut es ist, dass er/sie da ist, so wie es das Gedicht von Petrus Ceelen sagt.

Ich glaube, dass das Gedicht von Ceelen die Botschaft von Weihnachten zum Ausdruck bringt. In Christus sagt uns Gott wie sehr wichtig wir alle für Gott sind. Für Gott zählt keine Hautfarbe, keine Kultur, keine sozialer Stand, selbst keine Schuld, für ihn zählt der Mensch so wie er ist, mit allem was er geworden ist, ohne Wenn und Aber. Eine befreiende aber schwer zu verstehende Botschaft. Aber es ist kein Freibrief für Schuld, die wir auf uns geladen haben. Diese bedingungslose Botschaft steht nicht im Widerspruch zur Einladung zum inneren Wachstum.

Lassen wir uns zu Weihnachten neu von Gott sagen: Du bist geliebt so wie Du bist, Du bist ein Geschenk für die Welt, ohne Wenn und Aber.

In diesem Brief möchten wir über die kleinen Zeichen berichten, die den Menschen Hoffnung schenken, die ihnen sagen, Du bist wertvoll, Du bist uns wichtig, weil Du wichtig bist für Gott

Wir danken Ihnen allen für Ihre Unterstützung durch Gebet, ermunternde Worte, Spenden. Wir wissen uns getragen, denn dieses Wissen trägt uns in unserer Arbeit, die trotz aller Freude auch viel Kraft kostet.

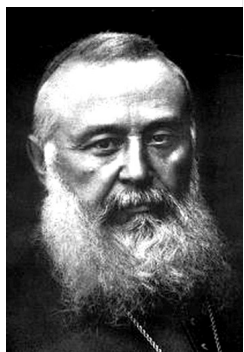
Seien Sie versichert, dass wir Sie alle in unsere Gebete einschließen. Unsere kranken und alten Schwestern beten oft für Freunde und Wohltäter, das ist ihre Mission heute.

So wünschen wir Ihnen allen den Frieden den die Welt uns nicht wirklich geben kann, möge der Friede Sie durch das Jahr 2019 begleiten und Kraft und Hoffnung schenken.



Im Namen der Schwestern,

L. E. Ziela



ALLES BEGAN VOR 150 JAHREN

Kardinal Charles Lavigerie, Erzbischof von Nordafrika und Mutter Salome, die erste Generaloberin der Weißen Schwestern, träumten nicht nur von einer gerechteren Welt ohne Sklaverei, einer Welt in der alle Menschen angesehen sind, in der die Religionen friedlich nebeneinander und miteinander leben, sie setzen sich auch mit ihrer ganzen Person dafür ein und gewannen Männer und Frauen, die ihren Traum in Afrika verwirklichen sollten. Frauen und Männer, die bereit waren und sind, mit den afrikanischen Menschen das Leben zu teilen und so, gemeinsam mit ihnen, Wege aus ungerechten Strukturen, Armut, Krankheit und Not zu finden. Es war ihr Anliegen, dass die MissionareInnen die Kultur der Menschen respektieren, mit den Religionen in Dialog treten und so durch ihr Leben Zeugnis geben von dem Gott, der zu jedem Menschen sagt: Du bist geliebt, Du bist wichtig.

Vor 150 Jahren begann alles mit Missionarinnen aus Europa und Amerika und heute geht es weiter mit unseren Schwestern aus Afrika, aber auch mit den Schwestern der 22 einheimischen Orden, die wir gegründet und begleitet haben.



Wir sind dankbar für die 150 Jahre, für all das Schöne, die Zeichen der Anerkennung,

das geteilte Leben, aber auch für die schweren Zeiten gezeichnet durch Kriege, Trockenheit, Entsagung und Krankheit. Immer haben wir die



Hand Gottes gespürt, die uns leitet. Immer wieder haben wir zu unserer Sendung JA gesagt. Heute dürfen wir Früchte ernten, andere Früchte sind erst Knospen, wieder andere sind verdorrt. Aber Gottes Geist wird auch heute Menschen rufen, die Zeugen und Zeuginnen seiner Liebe sind.

Wir haben allen Grund zum Feiern.

Das tun wir gemeinsam mit unseren Brüdern, den Weißen Vätern. In diesem Jahr stellten wir **ein Zelt auf dem Katholikentag** in Münster auf. Wir kamen mit vielen Menschen ins Gespräch und lernten viele kennen, die selber einmal einige

Jahre in Afrika verbracht haben. Es war immer viel los an unserem Zelt. Tanz und ernste Gespräche waren an der Tagesordnung. Dazu gab es Kaffee und Tee. Unsere alten Schwestern fehlten nicht, denn jedes Haus steuerte selbstgebackene Plätzchen dazu.



Weitere Veranstaltungen



Au Anlass der 150 Jahre haben wir alle diesjährigen **Jubiläen** der Schwestern gemeinsam in Trier, in St. Matthias, gefeiert. Viele Schwestern machten sich noch einmal auf den Weg in die alte Heimat Trier. Wer weiß, wer im nächsten Jahr noch kommen kann. Es war ein schönes Fest mit Schwestern, Verwandten und Freunden.

Am 11. Dezember sind die Afrikamissionare/Innen im Rahmen der Veranstaltungen rund um das Jubiläum der Deklaration der Menschenrechte **1948** im Dom Forum in Köln eingeladen, über die moderne Sklaverei heute zu sprechen. Das Treffen findet um 19:30 statt.

Offizielle Eröffnung des Jubeljahres

Am 16. Dezember wird das Jubeljahr offiziell in Tunis mit einer großen Feier eröffnet. Wir wurden in Algerien gegründet für Afrika, da bietet es sich an, dass auch die Eröffnung in Nordafrika gefeiert wird. Leider geht das nicht in Algerien, da es schwierig ist, Visa zu bekommen.

Am 8. Dezember, der Gründungstag der Weißen Väter, werden in Algerien Männer und Frauen selig gesprochen, die in Nordafrika den Märtyrertod erlitten haben. Unter ihnen 4 Weiße Väter, und die Mönche von Thiberine. Viele unter Ihnen kennen den Film: Von Menschen und Göttern.

Am 8. September 2019, am Gründungstag der Weißen Schwestern, wird das Jubeljahr in Uganda am Schrein der Märtyrer von Uganda feierlich beendet.

Wir laden Sie alle ein mit uns zu feiern und Gott zu danken!

Die Türe offenhalten, kleine Zeichen die Wunder bewirken in Malindi

Vor zwei Jahren berichteten wir über das neue Projekt in Malindi, Kenia, „Pope Francis Rescue Home“. Wir machten auf die sexuelle Ausbeutung von Kindern, besonders Mädchen aufmerksam. Nun erreicht uns ein Bericht von unserer



Sr. Redempta Kabahwez, Uganderin, die sich besonders der psychosozialen Probleme der Kinder annimmt. Sie berichtet von der Entwicklung des Zentrums und den kleinen und großen Wundern die geschehen. Sie schreibt:

„Es geht darum den Kindern und Familien eine Zukunft zu öffnen, ein Leben in weniger Armut und in Würde. Aus diesem Grund haben

wir einen Workshop entwickelt, der den Mädchen ermöglicht, ihr Leben selber zu gestalten und ihren Unterhalt und den der Familie zu verdienen. Dieses Angebot richtet sich

besonders an Mädchen, die auf Grund ihres Alters und ihrer Verwundung nicht mehr zur Schule gehen können. Die kleineren Kinder ermöglichen wir den Schulbesuch. Wir bieten 3 Berufe an: Frisören, Schneiderinnen und Caterer. Qualifiziertes Personal



bildet die Mädchen aus und diese verlassen das Zentrum mit den nötigen Werkzeugen ausgerüstet. Natürlich lassen wir die Mädchen nicht alleine, sondern begleiten sie weiter, damit sie nicht wieder in Schwierigkeiten geraten. Wir sind über diese neue Initiative sehr froh, denn sie gibt Hoffnung auf ein Leben nach den schrecklichen Erfahrungen und Traumata. Unsere Türe bleibt offen, denn es kommt vor, dass es Rückfälle gibt. Die Gründe sind vielfältig aber der Hauptgrund ist, dass sie die gleiche familiäre Situation von Mangel an Nahrung, keine Gesundheitsfürsorge und keinen Zugang zu Bildung vorfinden. Die Mädchen sind verwundet und bleiben verletzbar.

Wir haben ausgiebig in der Gemeinschaft und mit dem ganzen Team über Maßnahmen nachgedacht, die die soziale Situation der Familien verbessern können. Aus den Überlegungen wurden Mikroprojekte ins Leben gerufen. Besonders arme Familien sind die ersten Begünstigten von diesem Projekt. Sie werden ausgebildet in den verschiedenen handwerklichen Berufen so wie in Anbau von Nahrungsmitteln. 14 Familien erhielten einen Kredit und alles Notwendige, um ein kleines Unternehmen zu beginnen. Ja, Türen offenhalten

und neue Türen öffnen. Für die Familien und Kinder ist all das ein Wunder!

Wir begleiten die Familien auf diesem neuen Weg in Freiheit und Würde. Unsere Hoffnung ist, dass wir so mithelfen dürfen das Geschwür, der sexuellen Ausbeutung, besonders von Kindern, zu bekämpfen. Natürlich wünschen wir, dass in den Ländern aus denen die Sextouristen kommen, dieses unsagbare Übel bekämpft wird.

Unser Dank geht an alle Menschen, die uns helfen, die uns ermutigen, die sich um diese Kinder sorgen. Von Herzen danken wir allen, die durch ihre Spenden diesen Kindern helfen ein Leben in Würde zu leben.



Unser Team von 2 Afrikamissionarinnen (Weiße Schwestern) und zwei Ordensfrauen anderer Gemeinschaften.

Wunder beginnen im Kleinen und wachsen heran zu großen Werken

**“So lange es Menschen gibt,
die in geistigen Ketten gebunden sind,
ist die ganze Menschheit in Ketten.
Dies kann nicht länger toleriert werden: ”**

Gregoire Ahongbonon (im Bild mit einer geretteten Frau), Gründer der Vereinigung Saint-Camille-de-Lellis in Westafrika. (Bild v. Internet)



Obiger Satz stammt von Herrn Ahongbonon, ein Mann, der es nicht tolerieren kann, dass Menschen mit geistiger Behinderung alleine gelassen werden. Er wartete nicht auf eine

Organisation von Außen, sondern begann Menschen aufzunehmen, ihnen nahe zu sein, ihnen zuzuhören. Hören wir, was er zu sagen hat.

"Ich wurde 1953 in einer Bauernfamilie in einem kleinen Dorf in Westafrika geboren. Ich bin in die Elfenbeinküste emigriert. Bis 1994 habe ich mich um 10 Personen gekümmert, die aus der Gesellschaft ausgeschlossen waren, wie Gefängnisinsassen und Menschen mit HIV / AIDS. Zu dieser Zeit habe ich über das Schicksal von Menschen mit intellektuellen Behinderungen und psychischen Störungen erfahren. Ich beschloss, mich aktiv in deren Pflege zu engagieren und habe die St. Camille Assoziation

für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Westafrika gegründet. "

"Die erste Herausforderung bestand darin, diese Menschen von den Straßen zu holen, sie von ihren Ketten zu befreien, sich um sie zu kümmern und sie zu rehabilitieren und wieder in die Gesellschaft zu integrieren. In fast jedem Dorf gibt es eine Person, die angekettet ist, aber es ist für die Familie so beschämend, dass sie sie verstecken. Manchmal finde ich Patienten in einem äußerst beklagenswerten Zustand. Ich sehe fast überall Misshandlungen.

"Meine Mission ist es, Menschen mit psychischen Störungen durch Pflege, Unterstützung und Wiedereingliederung in die Gesellschaft die Würde zurückzugeben. Die St. Camille Assoziation bietet Menschen mit psychischen Störungen Schutz, medizinische Versorgung und Nachsorge und hilft ihnen, zur Wiedereingliederung und Rehabilitation durch Arbeit. Es wurden mehrere Farmen und Zentren geschaffen, in denen Menschen mit psychischen Störungen Maniok und andere lokale Produkte anbauen sowie Hühner, Schweine und Kaninchen züchten können, bis sie in ihr Heimatdorf zurückkehren, wenn sie das möchten."

"Meine Organisation betreibt derzeit 12 Zentren in der Elfenbeinküste, Benin und Burkina Faso. Sie hat bisher 2500 Menschen geholfen, von denen 1800 erfolgreich in ihr Heimatdorf integriert wurden. Der Verein serviert derzeit täglich rund 70 000 Mahlzeiten mit finanzieller Unterstützung europäischer Regierungsorganisationen. "



Soweit das Zeugnis von Herrn Ahongbonon. Unsere Sr. Agnes Nakiguli ist graduierte Krankenschwester für die psychisch kranke Menschen. Sie arbeitet in Ouagadougou, Burkina Faso in einer Psychiatrie. Sie arbeitet eng zusammen mit dem Zentrum St. Camille. Sie erzählt, dass sie durch diese Zu-sammenarbeit sehr viel gelernt hat, besonders zuzuhören, einfach da zu sein. Es ist ihr wichtig, dass es keine Unterschiede unter Religionen und Ethnien gibt, alle erfahren die gleiche Zuwendung. Wir Schwestern suchen immer mehr nach Möglichkeiten Initiativen vor Ort zu unterstützen, als eigene Werke zu starten.

Sr. Agnes schreibt:

Sr. Agnes schreibt:

"Jeder Tag an dem ich Menschen in ihrem Leid nahe bin und ihnen zuhöre, schenkt mir Freude und Hoffnung, denn dieser Bruder, diese Schwester, erfährt die Zuwendung Gottes durch Menschen die ihnen helfen. Unser Bruder Ahongbonon ist Zeuge dieser Liebe und steckt viele Menschen mit seinem Einsatz für die Ärmsten an. Möge der Geist des Mutes uns begleiten und ermutigen auf die Schwächsten in der Gesellschaft zuzugehen.

Fortbildung ist keine Frage des Alters



Seit einigen Jahren treffen sich unsere jungen Schwestern zur Fortbildung und gemeinsamen Exerzitien mit der Generalleitung. Das ist eine Zeit des Kennenlernens, des Austauschs über die Mission heute und der Ermutigung neue Wege zu suchen und zu gehen. Begleitet werden diese Tage von spiritueller Vertiefung und Gebet.



Auch die Seniorinnen und Senioren der Afrikamissionar/Innen treffen sich seit einigen Jahren in Rom zu Tagen der Vertiefung und des Austauschs. Natürlich ist das Tagespensum den älteren Herrschaften angepasst. Oft haben die Brüder und Schwestern sich in Afrika gekannt aber seit Jahren nicht mehr gesehen. So ist diese Zeit auch eine frohe Zeit aus dem Nähkästchen zu erzählen. Sr. Helga und Pater Bernard begleiten diese Kurse.

Wir haben Ihnen nur dieses Mal nur 2 unserer Arbeitsfelder vorgestellt, damit Sie einen kleinen Einblick erhalten wie Ihre Spenden den Menschen in Afrika helfen. Wir freuen uns auch über Spenden, um unsere Missionarinnen, nach vielen Jahren selbstlosem Dienst in Afrika, würdig im Alter versorgen zu können.

WICHTIG

Die Missionsschwestern nehmen den Schutz personenbezogener Daten sehr ernst. Wir haben technische und organisatorische Maßnahmen getroffen, die sicherstellen, dass die gezielten Vorschriften über den Datenschutz sowohl von uns als auch von externen Dienstleistern beachtet werden. (Siehe hierzu die neue Datenschutzerklärung gemäß DSGVO unter www.missionsschwesternafrika.de) Sollten Sie diesen Freundesbrief nicht mehr erhalten wollen, dann teilen Sie uns das bitte schriftlich mit.